



DAS UNIVERSITÄTSARCHIV HEIDELBERG

M

DAS GEDÄCHTNIS
DER UNIVERSITÄT

DR. INGO RUNDE

Mit einer kleinen Kiste (parva archella) legte der erste Rektor der Universität Heidelberg, Marsilius von Inghen, am 8. Februar 1388 die Keimzelle des heutigen Universitätsarchivs, dessen Aufgabe nichts von seiner Relevanz verloren hat: Das Archiv bewahrt jene Originale auf, die wesentliche Aspekte der Universitätsgeschichte dokumentieren und Rechtssicherheit herstellen – über 638 Jahre ist der Archivbestand auf mittlerweile rund 6.000 laufende Regalmeter angewachsen.

1388 genügte es, die kleine Kiste mit den Gründungs-urkunden der Universität in eine größere Truhe (archa universitatis) zu stellen, die hinter dem Hauptaltar der Heilig-geistkirche platziert war. Kirchbau und Truhenschlösser sicherten so den rechtlichen Kern der vom Landesherrn Kurfürst Ruprecht I. von der Pfalz mit Genehmigung des römischen Papstes Urban VI. gegründeten Hochschule. Diese sollte laut Papstbulle nach dem Vorbild der Universität Paris ausgestaltet werden, die in Zeiten der Kirchenspaltung mit zwei konkurrierenden Päpsten in Avignon und Rom für viele Magister und Studenten aus dem Gebiet des Heiligen Römischen Reichs nicht mehr erreichbar war. Marsilius, der in Paris als Rektor fungiert hatte, fand Zuflucht im romtreuen Heidelberg. Als „anheber und regirer“ der neuen Universität behielt er nun einen Schlüssel zu dieser Truhe und verteilte die übrigen an die Dekane der Fakultäten, so dass eine Öffnung nur gemeinsam möglich war, denn zusammen mit den Privilegien wurden auch die Universitätsgelder darin verwahrt. In seinem Gründungsbericht hielt Marsilius fest, dass die Medizinische Fakultät zu diesem Zeitpunkt noch nicht besetzt war, weshalb auch deren Schlüssel zunächst bei ihm verblieb.

Als Stabsstelle noch heute eng mit dem Rektorat verbunden, verwahrt das Universitätsarchiv nicht nur diese ersten Dokumente, es übernimmt zudem weiterhin Unterlagen mit bleibendem rechtlichen oder dokumentarischen Wert für das „Gedächtnis der Universität“. Alle Unterlagen sind spätestens 30 Jahre nach ihrer Entstehung dem Archiv anzubieten, sofern keine längere Verweildauer bei der abgebenden Stelle vorgeschrieben ist. Das Archiv stuft anschließend nur eine Auswahl als Archivgut ein, das auf Dauer aufzubewahren ist. Diese Archivalien werden nach dem sogenannten „Enteisen“ in säurefreie Archivboxen

umgebettet und fachlich erschlossen. Anschließend können sie von Forschung und Öffentlichkeit genutzt werden – Sachakten 30 Jahre nach ihrer Entstehung, während personenbezogenes Archivgut zusätzlich erst zehn Jahre nach dem Tod der Person oder 90 Jahre nach Geburt eingesehen werden darf, wenn das Todesdatum nicht ermittelbar ist. In einer Lesesaal und einer öffentlichen Präsenzbibliothek mit Schwerpunkt Universitäts- und Landesgeschichte können Interessierte die Akten unter Aufsicht einsehen. Darüber hinaus wirkt das Archiv mit fachlicher Quellenaufbereitung und umfangreichen Digitalisierungsprojekten sowie mit Vorträgen, Publikationen, Tagungen, Ausstellungen, Seminaren und Aktionstagen an der Erforschung und Vermittlung der Universitätsgeschichte mit – organisatorisch und inhaltlich unterstützt vom „Freundeskreis für Archiv und Museum der Universität Heidelberg e.V.“.

Entsprechend eng verbunden ist das Archiv mit dem Universitätsmuseum, das in seinen Gründungsjahren von der Archivleitung betreut wurde. Für das Historische Seminar ist das Archiv Lehr- und Lernort für die Historischen Grundwissenschaften und die Universitätsgeschichte: Hier lernen Studierende den Umgang mit Archivalien, erkennen Struktur und Aufbau historischer Dokumente und üben das Lesen alter Schriften. Für die Abteilungen und Stabsstellen des Rektorates dient das Archiv als zentrale Anlaufstelle für alle Fragen zu Institutionen und Personen der Heidelberger Universitätsgeschichte.

Bei der Auswahl von Unterlagen hat das Archiv „klassische“ Archivalien wie Urkunden, Amtsbücher, Verwaltungsakten, Studierenden- und Prüfungsakten im Blick, sammelt aber auch Nachlässe, Fotos, Drucksachen, Flugblätter, Pläne oder museale Gegenstände mit Bezug zur Geschichte der Ruperto Carola. Eine besondere Herausforderung ist die Langzeitarchivierung digitaler Unterlagen, die mit der Einführung von Campus-Management-Systemen weiter an Bedeutung gewonnen hat. Zusammen mit dem Universitätsrechenzentrum wird an Lösungen gearbeitet, auch diese Dokumente auf Dauer fälschungs- und rechtssicher lesbar zu erhalten. Denn das „digitale Zeitalter“ soll zukünftig nicht lückenhaft überliefert sein als die Gründungsjahre der ältesten Universität im heutigen Deutschland. ●



DR. INGO RUNDE ist Direktor des
Universitätsarchivs Heidelberg

Bildnachweis:
Das Heidelberger Universitätssiegel
Universitätsarchiv Heidelberg, SG 5